

PFARRBLATT

Jänner 2026

HEILIGENSTADT



Ausschnitt aus einem Aquarell des Döblinger Künstlers Bernd Valett



PILGER DER HOFFNUNG

Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen;
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Röm 5:5



INHALT

03. DAS HEILIGE JAHR IST VORÜBER. IST NUN ALLES VORBEI?

Seite des Pfarrmoderators

04. AUS MEINER SICHT

Seite des Diakons

06. GIBT ES EINEN BEWEIS FÜR DIE EXISTENZ GOTTES?

Glaube und Wissenschaft

06. SANIERUNGEN IN DER PFARRE

Aus dem Vermögensverwaltungsrat

08. WAS IST FÜR MICH PFARRE?

Ihre Meinung ist gefragt - Umfrage

09. MENSCHEN UNSERER PFARRE

Nicolette - 40 Jahre unterwegs

10. DER HEILIGE SEVERIN

Der Apostel Noricums

11. KI UND KIRCHE

Chancen und Risiken

12. DAS HEILIGE JAHR

Das Jubeljahr und seine Spuren in Heiligenstadt

16. LEO DELIBES MESSE IM ADVENT

Schlichte Klangfarben für eine stille Zeit

17. DIE BUNTE REVUE

Fotografische Einblicke in das Pfarrleben

20. TERMINE

Terminvorschau, Kontakt, Impressum



Titelbild: Unsere Kirche St. Michael von Bernd Valetti.

Der 1943 geborene akademische Maler, Grafiker und Pädagoge Bernd Valetti lebt und arbeitet in Heiligenstadt. Sein Schaffen vereint eine Vielfalt an Werken im gegenständlichen und im abstrakten Bereich. Von Acrylgemälden über Aquarelle bis zu Federzeichnungen und Radierungen erstreckt sich die breite Palette ausdrucksvoller Bilder.

Seite des Pfarrmoderators

DAS HEILIGE JAHR 2025 IST VORÜBER. IST NUN ALLES VORBEI?

Dr. Albert Mączka, Pfarrmoderator



Liebe Schwestern und Brüder, liebe Leserinnen und Leser!

In einer feierlichen Zeremonie am Dreikönigstag schloss Papst Leo XIV die Heilige Pforte am Petersdom. Damit ist das „Heilige Jahr der Hoffnung“ 2025 offiziell zu Ende gegangen.

Nach den Worten „Diese Heilige Pforte schließt sich, aber die Pforte deiner Gnade schließt sich nicht“, schloss der Papst die Porta Sancta. Im Laufe der vergangenen 54 Wochen waren mehr als 33 Millionen Menschen aus 185 Ländern nach Rom gepilgert, um während des Heiligen Jahres 2025 eine der insgesamt vier Heiligen Pforten zu durchschreiten. Traditionsgemäß wird die Porta Sancta in den kommenden Tagen nach einem jahrhundertealten Ritus für die nächsten 25 Jahre von innen auch zugemauert.

Die Schließung der Heiligen Pforte gilt als einer der zentralen Momente des Jubiläumjahres. Dies bedeutet jedoch nicht das Ende der Hoffnung, die dieses außergewöhnliche Jahr gebracht hat, sondern den Übergang von einer außergewöhnlichen Zeit zum Alltag, die Rückkehr zum kirchlichen Alltag, in dem sich nun die Früchte der Pilgerreise der Hoffnung vollständig offenbaren sollen.

Auch viele von uns haben die Porta Sancta durchschritten – in Rom oder wo auch immer in der Welt. Das Durchschreiten der Heiligen Pforte war nie eine neutrale Geste. In der Tradition der Kirche ist es vielmehr ein Zeichen der Entscheidung den Weg der Versöhnung einzuschlagen, zu Gott und zur Gemeinschaft zurückzukehren. Deshalb ist das Schließen der Porta Sancta eine Geste, die die Erinnerung an das Geschehene ordnet und bewahrt, es markiert das Ende einer besonderen Zeit der Vergebung, der Umkehr und der geistlichen Erneuerung.

Aber diese Zeit der Gnade war nicht dazu bestimmt, endlos zu dauern, sondern sie sollte dem Alltag, zu dem die Gläubigen nach dem Ende der außergewöhnlichen Zeit des Heiligen Jahres zurückkehren, einen neuen Sinn geben.

Die Schließung der Heiligen Pforte wirft die Frage auf, was nach dem Ende des Jubiläums bleibt. Was bedeutet es für mich persönlich? Hat sich mein Herz verändert, meine Beziehung zu Gott und zu meinen Mitmenschen verbessert? Habe ich meinen Lebensstil zum Besseren verändert und bin ich verantwortungsbewusster geworden gegenüber der Kirche, mir selbst, meinen Mitmenschen und der Welt, die mir anvertraut ist?

Erwarten wir jedoch keine radikalen, spektakulären Bekehrungen und Veränderungen. Diese können zwar auch vorkommen, und es wäre gut, wenn sie kämen, aber die meisten Veränderungen kommen in Form stiller Entscheidungen, Versöhnung, Ordnung in Beziehungen oder auch durch Rückkehr zu spirituellen Praktiken.

Liebe Schwestern und Brüder, die Hoffnung, an die diese Zeit erinnert hat, soll nun ihren Platz im Alltag unseres Lebens finden. Die Porta Sancta ist zwar geschlossen und zugemauert, aber die „Pforte der göttlichen Gnade“ steht weiterhin offen.

Das soll immer unsere Hoffnung sein. Habt Mut und bleibt (seid?) Menschen der Hoffnung!

Eurer Pfarrmoderator
Albert



Die Heilige Pforte im Petersdom ist wieder geschlossen, das Heilige Jahr ist vorüber.

AUS MEINER SICHT

Rupert Kremser, Diakon



Trotzdem. Ein Wort, das wir sicher oft im Leben verwenden und vielleicht auch gedankenlos aussprechen. Aber wenn wir es ernst nehmen, uns Gedanken darüber machen, dann steckt da drin das Wort TROTZ und DEM. Aber wogegen wollen wir trotzen?

Nun, da gibt es viele Möglichkeiten, wenn wir nur an unseren Alltag denken: Vieles taucht da auf, was uns nicht passt, wogegen wir sind, was wir nicht wollen. Bei anderen - und bei uns selber. Trotzdem!

Das erinnert uns aber auch an eine - nicht unwichtige - Phase unseres Lebens in unserer Kindheit: Das Trotzalter. Da haben wir nämlich auch getrotzt und gottseidank auch die eine oder andere Grenze gesehen und gefunden, weil uns nämlich damals auch Vieles nicht gepasst hat. „Nein! Das will ich nicht“, oder so ähnlich haben wir gesagt, geschrien, mit dem Fuß aufgestampft, usw.

Trotzdem! „Aber ich will!“ (Nicht was du mir sagst, sondern ...)

Das ist nicht neu, das liegt nicht nur an uns, das hat es (wirklich!) immer schon gegeben. So haben seit Jahrtausenden ganze Völker immer wieder - leider bis heute - gesagt, getan, so gehandelt. Und das müssen wir auch heute noch erleben, wenn wir uns in dieser Welt - die große und die kleine, also unsere, - umschaun.

Dabei hat der gute liebende Gott uns Menschen doch seit Anfang unseres Seins, unseres Existierens, gesagt, ja ge-

zeigt, wie es gehen könnte. Wie wir ein geglücktes, ja glückliches Leben führen, ja leben könnten.

Wenn da nicht dieses „Rumpelstilchen-Syndrom“ (@ Rupert, nicht wissenschaftlich) in unserem Leben geblieben wäre.

Aufstampfen, wenn etwas nicht SO funktioniert, wie WIR es uns denken oder bis zur Selbstvernichtung aufstampfen, hängenbleiben, in die Erde fahren (wie wir das aus dem Märchen des Rumpelstilzchen kennen).

Trotzdem! Hat dieser gute liebende Gott aber entschieden, dass es auch anders gehen kann.

Da wir Menschen durch Jahrhunderte nicht auf sein Wort, seine Vorschläge, auch nicht auf Propheten, fromme Frauen und Männer gehört haben, wie wir denn ein geglücktes, friedliches Leben führen könnten, hat er nicht dreingeschlagen, sondern ist Mensch geworden. Um es uns von Angesicht zu Angesicht selber zu sagen.

Das, und eigentlich nur das, feiern wir zu Weihnachten. (Ein Geschenk - Gottes)

Trotzdem haben viele Menschen ihm als Jesus (heißt übrigens auf deutsch: Gott rettet) nicht geglaubt, ja sie haben ihn sogar umgebracht, am Kreuz. Aber er hat getrotzt, ist auferstanden! Trotzdem!

Um uns zu zeigen, dass Leben mehr ist, als mehr oder weniger gute Tage in die-

ser Welt zu verbringen. Dass er nichts verhindert, was so daherkommt, passiert, aber dass er bei uns ist, den Weg mit uns geht, uns begleitet, was immer das Leben bringt, so wie er es uns versprochen hat. Egal was wir im Alltag erleben, was auf uns zukommt. Trotzdem! Das ist seine Liebe zu uns, sein Versprechen, seine Frohe Botschaft.

Trotzdem! Und das, nur das, ist Ostern! (Auch ein - ganz wesentliches - Geschenk Gottes)

Unsere (wahrscheinlich einzige) Möglichkeit Sinn, Hoffnung und Glück in diesem, unserem, irdischem Leben zu finden.

Trotzdem! Genau aus diesem Grund wünsche ich euch/Ihnen ein frohes, gesegnetes, sinnerfülltes und somit auch „trotziges“ Osterfest!

Möge der gute, liebende, menschengewordene, auferstandene und friedliche (manchmal auch „trotzige“) Gott euch mit seiner Gnade und seinem Segen zu einem glückerfüllten Leben begleiten! Hier und jetzt!

Trotzdem! Das wünscht euch in herzlicher Verbundenheit

Diakon Rupert

PS: Für alle, die mit mir Kontakt aufnehmen und/oder ein Gespräch, eine Aussprache suchen:: 0676/300 17 74 oder diakon_rupert@gmx.at

GEDANKEN GIBT ES EINEN BEWEIS FÜR DIE EXISTENZ GOTTES?

Am 22. Jänner 2025 nahm Papst Franziskus das Rücktrittsgesuch von Kardinal Schönborn an. Aus diesem Anlass einige Ausschnitte aus einer Diskussion zwischen emer. o. Univ-Prof. Dr. Dr.h.c. Dr.h.c. Anton Zeilinger, ao. Mag^a. Dr. Univ-Prof. Renée Schröder (Biochemikerin) und Kardinal Christoph Schönborn im Jahr 2005. (Mitschrift von Nicolette Doblhoff)

Es wird oft die Meinung vertreten, dass die Unwahrscheinlichkeit unserer Existenz schon auf einen Schöpfer hinweist. Diese Meinung teile ich nicht, denn auch wenn zwanzig 6-er beim Würfeln sehr unwahrscheinlich sind, so sind sie doch möglich.

A. Zeilinger

Bloß, weil man keinen Gott nachweisen kann, bedeutet es nicht, dass es keinen Gott gibt.

A. Zeilinger

Wesentlich ist die Frage: Wie gehen wir mit den Ergebnissen der Wissenschaft um? Das darf man nicht der Naturwissenschaft alleine überlassen.

C. Schönborn

Ja, diese Frage haben wir ausgelassen: „Was ist Leben?“ Normalerweise herrscht ja immer Unordnung. Leben aber ist Ordnung. Das wäre eigentlich die Aufgabe von Gott.

R. Schröder

Liebe ist etwas, das man nicht messen kann.

C. Schönborn

Zum Schluss ein Wort von Heisenberg: „Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaft, macht atheistisch. Aber auf dem Grunde des Bechers wartet Gott.“

A. Zeilinger

Gott wirkt in allen Ursachen, aber nicht neben allen Ursachen. Gott ist die Ursache aller Ursachen! Er ist also nicht nur der, der den Urknall gemacht hat, sondern er ist die Ursache von allen Dingen, die Ursache aller Ursachen.

C. Schönborn

Zunächst einmal - ich bin Atheistin und Feministin. Wenn ich mir etwas gar nicht vorstellen kann, dann ist es Gott.

R. Schröder

Der Glaube ist etwas, das den Menschen Sicherheit bringt und Glück. Das akzeptiere ich voll. Diese Menschen haben etwas, das ich nicht habe.

R. Schröder

Ich möchte klarstellen, dass ich nicht glaube, dass das Universum in sechs Tagen entstanden ist. Natürlich bin ich kein Naturwissenschaftler, aber ich interessiere mich dafür.

C. Schönborn

Die Frage: „Woher kommt der Mensch und wohin gehen wir?“, diese Frage kann die Naturwissenschaft nicht beantworten.

A. Zeilinger

„Was ist Leben?“, das ist eine entscheidende Frage. Mehr noch: „Was ist intelligenter, selbstbewusster Geist?“ Es wäre traurig, wenn wir diese Fragen nicht stellen würden. Eines aber lässt sich die Kirche nicht nehmen: Die Seele, die jeder Mensch bekommt, kommt von Gott.

C. Schönborn

Wir werden nie einen Beweis für Gott finden. Gelegentlich zeigt er sich uns in Einzelereignissen, gelegentlich versteckt er sich auch. Aber wenn wir einen Beweis für Gott fänden, dann würde das den Glauben zunichtemachen, denn jeder der glaubt, kämpft ununterbrochen.

A. Zeilinger

Sanierungen in der Pfarre UNSERE ALTEN GELÄUTE

Albert Schwarzl, Mitglied des Vermögensverwaltungsrates

Wie im letzten Pfarrblatt erwähnt sind in Abstimmung mit der Erzdiözese Wien und dem Bundesdenkmalamt zwingend notwendige Instandhaltungsarbeiten der Geläute unserer beiden Kirchen beauftragt worden. Dazu folgende, nähere Details.

KIRCHE ST. MICHAEL

Eine Schwingungsanalyse des Turmes zeigte, dass dringende Maßnahmen notwendig sind, um die statische Sicherheit des Turmes zu gewährleisten, um Schäden oder gar einen Einsturz zu vermeiden. Aus Sicherheitsgründen konnten im letzten Jahr nicht mehr alle Glocken in St. Michael geläutet werden.

Die Umsetzung der Sanierungsarbeiten wurde aufgrund der Dringlichkeit rasch begonnen und konnte im November 2025 abgeschlossen werden, so dass im Dezember bereits eine Nachmessung/Überprüfung der Vorgaben durch das Büro Dr. Pech Ziviltechniker GmbH erfolgen konnte.

Nachdem diese Überprüfung positiv ausfiel, konnte die Abnahme (d.h. die offizielle Übergabe) im Dezember 2025 stattfinden. Zu Weihnachten erhellten die Glocken von St. Michael wieder in voller Stärke und Schönheit den Himmel über Heiligenstadt.

Doch damit war erst die Hälfte der baulichen Probleme gelöst.

KIRCHE ST. JAKOB

Auch in St. Jakob am Pfarrplatz werden seit einiger Zeit nicht mehr alle Glocken eingesetzt. Hier gilt es nicht nur bauliche Sanierungen durchzuführen, sondern auch die alten Glocken durch neue zu ersetzen.

Nach einer ausführlichen Planungsphase konnte im November 2025 die Ausführungsvariante mit dem Musikreferat der Erzdiözese festgelegt werden. Dies ermöglichte bereits im Dezember das Einholen von Angeboten.

Die Produktionszeit der Glocken wird etwa drei Monate betragen, hinzu kommt noch ein Monat für die Demontage und Montage der Glocken, so dass das Projekt voraussichtlich im April 2026 abgeschlossen werden kann.

Der Auftragswert beider Projekte beträgt 81.505,70 Euro.

Zur Finanzierung dieser Großprojekte bittet die Pfarre Heiligenstadt um Unterstützung durch Spenden (siehe rechte Seite).



Zwei so schöne Kirchen (links: St. Jakob am Pfarrplatz, rechts: St. Michael) in einer Pfarre zu haben ist ein wertvolles Gut. Sie zu erhalten stellt für eine kleine Pfarre aber eine erhebliche Belastung dar.

Das Geläute (Bild von vor der Sanierung) von St. Michael ertönt bereits wieder in vollem Klang.

Wir brauchen Ihre Hilfe DAMIT DIE GLOCKEN WIEDER LÄUTEN

Der Vermögensverwaltungsrat sagt Danke

Die Erhaltung der Kirchen obliegt der Pfarre und nicht wie oft angenommen, der Diözese, dem Denkmalamt oder dem Stift Klosterneuburg.

Mit Ihrer Hilfe können wir unsere Geläute und wunderschönen Kirchen erhalten.

Zwei Spendenprojekte

Warum es ohne Spenden nicht geht

Den Großteil unserer finanziellen Mittel erhalten wir im Rahmen der diözesanen Finanzplanung, d.h.: Teile des Kirchenbeitrags fließen an die Pfarre. Da unsere Pfarre Heiligenstadt über keine großen, sonstigen Einnahmequellen (z.B. Landwirtschaft o.ä.) verfügt, sind wir auf freiwillige Unterstützungen angewiesen.

Bauprojekte wie die Sanierung der Kirchtürme, stellen für unser Pfarrbudget eine außerordentliche Belastung dar.

Über das Bundesdenkmalamt wurde für jede der Kirchen ein eigenes Spendenprojekt (mit einem eigenen Aktionscode) eingerichtet. Sie haben dadurch die Möglichkeit, die Spende steuerlich geltend zu machen.

Wir bitten Sie herzlich, die Projekte zu unterstützen. Jeder Betrag hilft unserer Pfarre. Ob klein oder groß, wir danken herzlich für Ihre Spende.

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar

Voraussetzung für die Absetzbarkeit Ihrer Spende ist seit dem 01.01.2017 die genaue Angabe Ihres Vor- und Zunamens sowie des Geburtsdatums. Wichtig ist, dass die Schreibweise Ihres Namens mit jener am Meldezettel übereinstimmt. Dies ist für die Übermittlung an das Bundesministerium für Finanzen zur Abstimmung über das Zentrale Melderegister zwingend erforderlich. Ihre Datensicherheit ist natürlich gewährleistet.

Liebe Spender/Spenderinnen bitte unbedingt darauf achten, dass eine vollständige Übermittlung der Daten (Aktionscode, Name u. Adresse) wichtig ist. Weisen Sie die Bank eventuell gesondert darauf hin.

Überweisungsdaten:

Empfänger: Bundesdenkmalamt, 1010 Wien
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050
BIC: BUNDATWW

Aktionscode für St. Jakob: **A549**
Aktionscode für St. Michael: **A550**

Spende per Online-Banking:

Bei Online-Banking-Überweisungen erfassen Sie bitte Ihre Daten im **4-zeiligen Verwendungszweck** (Optionsknopf auf Verwendungszweck gestellt) so wie rechts dargestellt.

Vor- und Zuname
Geburtsdatum
Adresse (Straße, PLZ, Ort)
Aktionscode „A549“

z.B.: Jakob Mustermann
TT.MM.JJJJ
Musterstraße XX, 1190 Wien
A549

Spende per Erlagschein:

Vorgedruckte Erlagscheine liegen in beiden Kirchen in den Zeitungsständern im hinteren Kirchenschiff auf. Sie erhalten Erlagscheine auch in der Pfarrkanzlei.

Gestalten wir Heiligenstadt gemeinsam

WAS IST PFARRE FÜR MICH?

Ihre Meinung zählt! Die Pfarre Heiligenstadt lädt alle ein, die Pfarre mitzugestalten. Aktuell erarbeiten wir ein neues Pastoral-konzept. Mit dieser Umfrage helfen Sie uns, den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen in unserem Pfarrgebiet gerecht zu werden. Die Umfrage ist anonym und unverbindlich. Wir danken allen, die mitmachen.

Bitte in Stichworten oder max. 3 kurzen Sätzen antworten.

Pfarre bedeutet für mich:

.....

Von unserer Pfarre Heiligenstadt wünsche ich mir:

.....

In unserer Pfarre Heiligenstadt stört mich:

.....

Ich habe folgenden, konkreten Vorschlag für die Pfarre:

.....

Bitte um folgende, freiwilligen Angaben für unsere anonyme Statistik (bitte ankreuzen)

Geschlecht: weibl. männl. divers

Alter: 6-12 13-17 18-25 26-45 46-65 66plus

Ich bin: getauft gefirmt verheiratet geschieden/Witwe(r)
 aus Kirche ausgetreten

Gottesdienste besuche ich: regelmäßig gelegentlich feiertags nie

Ich habe Familie, Kinder/Jugendliche, die bei mir wohnen: ja nein

Seite abtrennen ✂ und in einem Kuvert an die Pfarrkanzlei senden:

Pfarre Heiligenstadt, 1190 Wien, Pfarrplatz 3

Sie können die Seite auch in unseren Pfarrkirchen (Box im Eingangsbereich) einwerfen oder nehmen Sie online an der Umfrage teil: siehe QR-Code.



Ein Blick zurück auf das Berufsleben

40 JAHRE UNTERWEGS

Nicolette Doblhoff-Dier, Pfarrgemeinderätin

40 Jahre lang durfte ich mit den SchülerInnen rechnen, lachen, forschen, Exkursionen machen, Preise gewinnen, Mathematik und Physik mit Musik, Religion, Geschichte und Kunst verbinden und es war eine spannende Herausforderung, gerade bei jenen die sich nicht dafür interessierten, die Freude an der Physik zu wecken.

Ein letztes Mal blicke ich zurück ins Lehrerzimmer und denke an die fröhlichen Pausengespräche, die meterhohen Bücherberge, die gemütlichen Kaffeerunden und auch an die Mäusefamilie, die in einer Schublade alle Papiere in Konfetti verwandelt hatte.

Den täglichen Wettlauf der 65 Lehrer zu einem der fünf Lehrer-Computer lasse ich gerne hinter mir, aber der Abschied vom Lehrerteam fällt mir schwer. Dank dieses wunderbaren Teams war es möglich, Projekte zu organisieren, mit Freude in den Unterricht zu gehen, Spaß zu haben und einen begabungsfördernden Unterricht zu gestalten.

So durften sich unsere SchülerInnen immer wieder über Preise für ihre Schulprojekte freuen! Sogar international konnten wir uns behaupten: „Frau Professor lesen wir wirklich, was wir da lesen?“, war die fassungslose Frage, als die Klasse in einem E-Mail erfahren hatte, dass sie bei einem Wettbewerb vom Forschungszentrum CERN den Hauptpreis gewonnen hatten und schmunzelnd erinnere ich mich auch an jene Schülerinnen, die im Tanzschritt singend den Gang entlang getrippelt sind, nachdem sie mit ihrem als Ente verkleideten tanzenden Roboter bei einem Programmier-Wettbewerb gewonnen hatten.

Es gab aber auch Kinder, die es schwerer hatten, etwa wenn die Begabungen einfach gar nicht zur Schule passten, oder wenn die Mutter schwer krank war. Manche Eltern konnten die Sprachreise nicht bezahlen, während die Kinder von anderen Eltern diskutierten, wer das größere Schwimmbaden hat. Und manche Eltern hatten zwar Geld, aber keine Zeit. Mit traurigen Augen schenkte mir ein 11-jähriges Kind einen mit großer Mühe konstruierten Stern: „Wissen Sie, Frau Professor, zu Hause da gibt es niemanden, der sich darüber freuen würde“. Traurig!

KENNEN WIR EINANDER? WISSEN SIE WER NEBEN IHNEN SITZT?

Wir werden in jedem zukünftigen Pfarrblatt (zumindest) je ein Mitglied unserer Pfarre vorstellen und bitten, aus seinem Leben zu erzählen.

Ein schönes Erlebnis war hingegen eine Weihnachtsstunde in einer Klasse mit vielen ausländischen Kindern. Nachdem wir „Stille Nacht“ in zwölf Sprachen gesungen hatten, waren Ländergrenzen und Sprachbarrieren verschwunden. Wie schön wäre es, wenn auch die Politiker großer Länder manchmal miteinander singen würden?

So wurde ich zur Sozialarbeiterin, Deutsch-Förderlehrerin, Psychologin, Lerncoach, Ernährungsberaterin, Mediatorin, Berufsberaterin, Reiseleiterin, Animaterin, Projektleiterin, Stundenplan-Erstellerin, Homepage-Betreuerin, Begabtenförderin, Impfpasskontrolleurin, Krisenmanagerin und nicht selten zur Ersatz-Mutter und....ach ja...ich habe auch Mathematik, Physik und Informatik unterrichtet – mit Begeisterung!

Jedes „Hurraaa, jetzt hab ich's verstanden!“ oder „Diese Stunde war echt cool!“, hat mein Herz zum Himmel springen lassen. Schade nur, dass von der Bildungsdirektion in 40 Jahren nicht ein einziges Wort der Anerkennung kam. Umso mehr habe ich mich über die Klasse gefreut, die mich mit Applaus begrüßt hat, als ich im Ruhestand noch weiter unterrichtet habe.

Oft kamen wir an die Grenzen des physikalischen Wissens und diskutierten über Religion, den Urknall und die Entstehung des Universums. So meinte etwa eine Schülerin nach der Berechnung der Planetenbahnen völlig fassungslos: „Frau Professor, dann ist Gottes Schöpfung ja ein unglaubliches Wunder!“

Ja, es ist wirklich ein Wunder! Aber nicht nur das Universum, auch das Heranwachsen und Reifen der SchülerInnen ist ein Wunder. Wie schön ist es doch, beobachten zu dürfen, wie aus Kindern verantwortungsvolle junge Erwachsene werden und sie ein kleines Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Nicolette Doblhoff unterrichtete 40 Jahre lang an der katholischen Privatschule Maria Regina, Hofzeile, 1190 Wien

Der Apostel Noricums DER HEILIGE SEVERIN

Nicolette Doblhoff, Karlheinz Wasserbacher

In Heiligenstadt gab es schon früh ein organisiertes Christentum. Der Ursprung der Kirche St. Jakob geht auf das 5. Jahrhundert zurück, die Zeit Severins. Auch wenn von der damaligen Kirche nichts mehr zu sehen ist, Severin wurde er schon in dieser Zeit hier verehrt.

Die brutalen Überfälle der Hunnen sind gerade erst im Wiener Becken überstanden. Attila der Hunnenkönig stirbt. Arianische Germanenstämme bedrohen die christliche Bevölkerung südlich der Donau.

Beschützer in einer wilden Zeit

Wir schreiben die Mitte des 5. Jahrhunderts. Inmitten aller Bedrohungen, zwischen Angst, Verunsicherung und religiösem Unwissen tritt eine geheimnisvolle, charismatische Gestalt auf – Severin – der entlang der Donau viele Orte wie Lauriacum (Enns), Ovilava (Wels), Quintanis (Künzing), Comagenis (Tulln) und auch Favianis besuchte, wo er hochgeachtet am 8. Jänner 482 verstarb.



Der Mönch aus der Wüste

Über Severins Herkunft ist wenig bekannt.

Er könnte aus einer angesehenen, römischen, Familie stammen, lebte aber zunächst in der oberägyptischen Wüste ein bescheidenes Leben als Mönch. Hier in Ufernoricum wird Severin schnell zum Beschützer der christlichen Bevölkerung, die zur Zeit der beginnenden Völkerwanderung von unzähligen Völkern aus dem Norden und Osten bedroht war.

Seelsorger, Diplomat und Helfer

Mit großer Menschenkenntnis wirkte er als Seelsorger und Helfer, er organisierte Lebensmittellieferungen und Friedensgespräche und den Austausch von Kriegsgefangenen und später, als die Bedrohung zu groß wurde, half er der römischen Bevölkerung auf ihrem Rückzug.

Severin gründet mehrere Klöster, die als Modellgemeinschaften vorleben wie man durch Selbstversorgung (z.B. Weinbau) und Teilen sich vom korrupten, römischen Handelssystem lösen

kann. Sein Schüler, der Hl. Eugippius, beschreibt ihn als Mann des Gebetes, der in der Tradition der frühen Mönche ganz aus der Heiligen Schrift lebt. Er überliefert auch die letzten Worte Severins, die aus dem Buch der Psalmen stammen: „Alles was atmet, lobe den Herrn!“

Legenden und Reliquiendiebstahl

Den Namen Sievering auf ihn zurückzuführen, widerlegt die neueste Forschung. Römisches Mauerwerk mit einem antiken Grab in Heiligenstadt werden als Beleg für seine Bestattung vielerorts noch nicht anerkannt. Sicher ist, dass sein Leichnam sechs Jahre nach seinem Tod von der Donau nach Italien gebracht wurde, wo seine Gebeine schließlich in der Pfarrkirche von Frattamaggiore (Neapel) die letzte Ruhe fanden.

In den meisten Severinpfarren gibt es Reliquien. Die Reliquienmonstranz in Mautern wurde leider im April 2025 aus der Pfarrkirche St. Stephan gestohlen. Die älteste Reliquie außerhalb Italiens befindet sich jedenfalls in unserer Kirche St. Jakob.

Was bleibt heute vom Hl. Severin?

Neben seiner missionarischen, karitativen und politischen Tätigkeit ging es Abt Severin in seinen Predigten oft darum, nicht zu verzagen und das eigene christliche Leben aus der Heiligen Schrift heraus zu erneuern. Ein Gedanke, der auch in der heutigen Zeit nichts an Aktualität verloren hat

Heute erinnert die Severingasse im 9. Bezirk an den Diözesanpatron von Linz, der u.a. auch als Schutzpatron der Winzer gilt. In der Pfarre Heiligenstadt bewahrt die 1959 gegründete Severingemeinschaft das Andenken an den Heiligen Severin unter anderem mit einer jährlichen Severin-Festmesse zum Todestag.

Quellen: Wikipedia, Website Erzdiozese Wien (Georg Schimmel), Website Pfarre St. Severin/Tulln, Buch „St. Severin zwischen Ost und West“

Chancen und Risiken KI UND KIRCHE

Hieronymus Tupay

Die digitale Welt verändert unser Leben in rasantem Tempo – und Künstliche Intelligenz (KI) ist dabei eine der treibenden Kräfte. Sie schreibt Texte, beantwortet Fragen, komponiert Musik und steuert Prozesse. Doch was bedeutet das für die Kirche? Kann KI helfen, den Glauben zu vermitteln, oder gefährdet sie die spirituelle Dimension?

Neue Möglichkeiten für die Seelsorge

KI kann Türen öffnen, die bisher verschlossen waren. Chatbots für seelsorgerische Gespräche, digitale Bibel-Apps oder Übersetzungsdienste machen den Zugang zu religiösen Inhalten einfacher. Besonders für Menschen, die Hemmungen haben, persönlich in Kontakt zu treten, kann ein KI-gestütztes Angebot eine erste Brücke sein.

Auch Barrierefreiheit profitiert: KI kann Texte vorlesen, in Gebärdensprache umwandeln oder automatisch übersetzen. So wird die Botschaft für alle zugänglich.

Innovative Formen der Verkündigung

Virtuelle Gottesdienste, Podcasts oder KI-generierte Musik – all das eröffnete bereits während der Corona-Pandemie neue Wege, Glauben zu leben und zu teilen. KI kann die Reichweite religiöser Angebote erheblich steigern und neue Formen der Interaktion ermöglichen. Damit wird die Kirche auch für jüngere Generationen besser sichtbar.

Die Schattenseiten der Technologie

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten. Die größte Gefahr liegt im Verlust der Authentizität. Glauben lebt von Beziehung und persönlicher Begegnung – kann eine Maschine das ersetzen?

Hinzu kommen ethische Fragen: KI-Systeme sind nur so neutral wie ihre Daten. Verzerrte Inhalte oder Manipulation sind reale Risiken. Und nicht zuletzt: Seelsorge ist vertraulich. Der Schutz sensibler Daten muss oberste Priorität haben.

Vatikan setzt Zeichen für Ethik

Auch der Vatikan beschäftigt sich intensiv mit den ethischen Fragen rund um KI. Am 5. Dezember 2025 fand in Rom eine internationale Konferenz unter dem Titel „Artificial Intelligence and Care of Our Common Home“ statt. Die Veranstaltung, organisiert von der Fondazione Centesimus Annus Pro Pontifice und SACRU, stellte ein Forschungsprojekt vor, das sich an den Lehrschreiben von Papst Franziskus orientiert.

Die Studie analysiert den Einfluss von KI in Bereichen wie Industrie, Finanzen, Bildung und Kommunikation und warnt vor Risiken wie Verzerrungen und Ungleichheiten durch unregulierte Nutzung. Ziel ist eine verantwortungsvolle Innovation, die dem „Wohl der Allgemeinheit“ dient und die Menschenwürde respektiert. Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin und Vertreter aus Medien und Technologie unterstrichen die Bedeutung klarer ethischer Leitlinien.

Theologische und gesellschaftliche Fragen

KI wirft grundlegende Fragen auf: Macht sie uns „göttlicher“ durch Wissen – oder

entfremdet sie uns von der Schöpfung? Die Kirche muss diesen Diskurs aktiv mitgestalten, um klare ethische Leitlinien zu setzen. Technik darf Werkzeug bleiben, nicht Ersatz für Glauben.

KI steckt in Kirche – Zufall oder Botschaft?

Ist Ihnen etwas aufgefallen? Die Buchstaben K und I – das Kürzel für „Künstliche Intelligenz“ – stecken mitten im Wort Kirche. Ist das reiner Zufall? Vielleicht. Aber es lädt zum Nachdenken ein.

Die Kirche ist seit jeher ein Ort der Orientierung, der Sinnsuche und des Dialogs über das, was unser Leben prägt. Heute gehört dazu auch die digitale Welt. KI verändert unsere Gesellschaft, unsere Kommunikation und sogar unsere Werte. Dass „KI“ im Wort „Kirche“ vorkommt, könnte ein Symbol sein: Die Kirche darf sich nicht abwenden, sondern muss sich einmischen – kritisch, verantwortungsvoll und mit Blick auf die Würde des Menschen.

Vielleicht ist es kein Zufall, sondern eine Einladung: Die Kirche soll den Diskurs über KI mitgestalten, damit Technologie dem Leben dient und nicht umgekehrt.

Dieser Beitrag wurde teilweise mithilfe von künstlicher Intelligenz erstellt

Das Heilige Jahr in Heiligenstadt SIEBEN ABENDE MIT DEN SIEBEN GABEN DES HEILIGEN GEISTES



Jubeljahr 2025

DAS HEILIGE JAHR IN HEILIGENSTADT

Angela Ransdorf, Leiterin Team Jubeljahr

Vom 24.12.2024 bis zum 6.1.2026 hat es gedauert, das Heilige Jahr/Jubeljahr, das von Franz Franziskus ausgerufen wurde und unter dem Motte „Pilger der Hoffnung“ stand.

„Heilige Jahre“ stehen in der Tradition des „Jobeljahrs“ im Alten Testament, bei dem alle 50 Jahre (7x7+1) die alten Besitzverhältnisse wiederhergestellt und Schuldverpflichtungen aufgelöst wurden. So konnte es zu keiner unmäßigen (und nach biblischer Sicht ungerechten) Anhäufung von Eigentum kommen und die sozialen Verhältnisse wurden stabilisiert.



Das Jubeljahr geht auf das Jubeljahr zurück, hebräisch shnat ha-joel „Jahr des Widders“, auch Erlass- oder Freijahr genannt, ein Gebot der Tora (Levitikus 25)

Als im 14. Jahrhundert die Tradition der Jubeljahre auch von der Kirche aufgegriffen wurden, ging es auch um Schuld nachlass – allerdings im spirituellen Sinn. Dieser Gedanke blieb bis heute erhalten: Es geht um die Rückbesinnung auf das Wesentliche, um Neuanfang. Symbolisch wird dies durch das Öffnen sonst verschlossener Tore einiger Kirchen (und heuer auch im römischen Gefängnis Rebibbia) angedeutet – das Durchschreiten dieser Pforten ist Ausdruck eines bewussten Schrittes in ein neu gestaltetes Leben.

Spurlos sollte dieses Jubeljahr an Heiligenstadt nicht vorübergehen – daher fand im Oktober 2025 eine „Jubelwoche“ statt. Sie begann mit dem Erntedank- und Patroziniumsfest am 5.10. in St. Michael und endete mit der Familienmesse am 12.10. Dazwischen gab es jeden Abend in St. Jakob ab 19:30 geistliche Impulse mit der Möglichkeit zum persönlichen Gespräch.

Äußerlich war das Thema der Jubelwoche in St. Jakob nicht nur durch das Angebot von allerlei aufbauenden Spruchkarten, sondern auch durch zwei Schirme erkennbar: Sie waren Zeichen für den Schutz Gottes, An Ihnen waren nicht nur die Themen der Abende befestigt, sondern sie forderten auch auf, niederzuschreiben, was einem Hoff-

nung gibt. Einige folgten dem Aufruf und teilten ihre Hoffnungsbilder: Die Freude an der Natur, der unbekümmerten Art der Kinder, die Kraft, die sie gewinnen, weil sie immer wieder auf Menschen stoßen, die an das Gute glauben und dafür arbeiten. Außerdem war es möglich, seine Wünsche, Danksagungen, Fragen niederzuschreiben und in eine Box zu werfen oder dem Anliegenbuch anzuvertrauen.

Die abendlichen Impulse orientierten sich an den Sieben Gaben des Heiligen Geistes. Da jeweils andere Personen(gruppen) für die Gestaltung verantwortlich waren, war jeder Abend etwas Besonderes und hatte seinen eigenen Stil: von einer Vesper über berührend-mitreisenden Chorgesang, einer Meditation mit allen Sinnen und einer gesprächsbasierten Auseinandersetzung mit Bibeltexten bis zum Ruhe-

raum, der Gebet und Gottesbegegnung ermöglichte war alles drinnen! Wichtig war dabei auch immer der Austausch danach, der die Begegnung nicht nur mit Menschen aus unserer Pfarre, sondern mit Brüdern und Schwestern aus anderen Pfarren ermöglichte. Es war bereichernd, über die Pfarrgrenzen zu schauen und Menschen kennenzulernen, die dasselbe antreibt: Die Liebe zu Gott und zu den Menschen!

Abendprogramm St. Jakob



Alle Abendveranstaltungen
in der
Kirche St. Jakob, am Pfarrplatz 3, 1190 Wien
Beginn: 19:30 / Dauer ca. 60-90 Min.

Samstag 5 OKTOBER	Vesper - 19:30 Motto: „Die Gabe der Frömmigkeit“ Dank- und Lobgebet mit Gesang, Lesungen und Fürbitten Gestaltung m. Michael Landrichter
Montag 6 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe der Weisheit“ Meditation mit allen Sinnen Gestaltung mit Angela Ransdorf
Dienstag 7 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe der Einsicht“ Musik, spirituelle Texte, Gebet, Meditation, Gedankenaustausch Gestaltung mit Katharina Tupay
Mittwoch 8 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe des Rates“ Musik, spirituelle Texte, Gebet, ... Gestaltung mit dem Jugendchor Choratorium St. Rochus
Donnerstag 9 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe der Stärke“ Musik, spirituelle Texte, Gebet, Gedankenaustausch Gestaltung mit Pfarre Lichtental
Freitag 10 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe der Erkenntnis“ Musik, spirituelle Texte, Gebet, Meditation, Gedankenaustausch Gestaltung m. Pater Norbert O.Carm.
Samstag 11 OKTOBER	spirituelle Reise - 19:30 Motto: „Die Gabe der Gottesfurcht“ Musik, spirituelle Texte, Gebet, Meditation, Gedankenaustausch Gestaltung siehe heiligenstadt...

Das Heilige Jahr und seine SPUREN IN HEILIGENSTADT

Angela Ransdorf, Leiterin Team Jubeljahr

Acht Tage lang widmete sich die Pfarre Heiligenstadt dem Aufruf des Heiligen Jahres. Acht Tage lang bemühten wir uns, als „Pilger der Hoffnung“ unterwegs zu sein. Acht Tage lang hielten wir unsere Kirche in besonderer Weise offen.

Für diesen kurzen Zeitraum waren etliche Vorbesprechungen, Mailnachrichten nötig gewesen, Material aus verschiedenen Quellen wurde organisiert, Plakate und Flyer entworfen, Mitglieder und -schwestern zum Mittag eingeladen.

Hat sich der Aufwand gelohnt?

Wie will man das messen? Nach Besucherzahlen? Oder doch viel mehr nach den Kriterien, die diesem Heiligen Jahr zugrunde lagen:

- „Spes non confundit“ – „Die Hoffnung täuscht nicht“.
- Das Öffnen geschlossener Tore
- Das Setzen von Neuanfängen
- Das Zeigen, dass Kirche offen ist für alle

So gesehen, hinterlässt diese Woche ihre positiven Spuren:

- Das Wissen, dass ein lebendiger Kern in der Pfarre darum bemüht ist, vielfältige Wege zu finden, die gute Botschaft unseres Herrn den Menschen nahezubringen.
- Die Erfahrung, wie viel Neues und Buntes entstehen kann, wenn jeder/jede seine/ihre Fähigkeiten einbringt.
- Die Begegnung mit Mitgliedern unserer Nachbarparolen und die Grundlegung weiterer Zusammenarbeit mit ihnen
- Zwei ganz konkrete Einführungen: die Anliegenbox in St. Michael und das Anliegenbuch in St. Jakob, denen jeder und jede seine Sorgen, Fragen, Danksagungen etc. anvertrauen kann. Diese beiden Einrichtungen werden eifrig genutzt und bei jeder Familienmesse wird in besonderer Weise dieser Anliegen gedacht.

So gesehen kann man nur an die Worte von Bischof Krautwaschl erinnern, der zum Ende des Heiligen Jahres meinte: „Auch wenn das Heilige Jahr nun mehr zu Ende geht: Werden wir nicht müde, Hoffende zu sein! Werden wir nicht müde, einer taumelnden Welt die Impfung zu verabreichen, die uns wirklich leben lässt und die Hoffnung heißt.“



Schlichte Klangfarben für eine stille Zeit LEO DELIBES' MESSE BRÈVE IM ADVENT

Mag. Simona Eisinger, MA, Sopranistin und Gesangspädagogin

Am 1. Adventssonntag erklang im Hochamt in der Kirche St. Michael die Kurzmesse des französischen, romantischen Komponisten Leo Delibes (1836-1891). Er ist vielen vor allem als Opern- und Ballettkomponist bekannt, doch mit seiner Messe brève hat er 1875 ein geistliches Werk geschaffen, das gerade durch seine Zurückhaltung besticht. In einer Zeit, in der große, festliche Messvertonungen dominierten, wählte Delibes bewusst einen anderen Weg: Klarheit, Maß und innere Sammlung.



Für ein musikalisches Highlight sorgten Simona Eisinger, Sopran (li) Thomas Diestler, Altus (re) und Thomas Reuter, Orgel (nicht im Bild)

Gerade diese Schlichtheit des Werkes war der Grund, wieso ich diese Messe für den 1. Adventssonntag ausgewählt habe. Der Advent ist – ähnlich wie die österliche Fastenzeit – eine Zeit der Vorbereitung, der Erwartung und des Innehaltens, nicht des überschwänglichen Feierns. Delibes' Musik trägt diesem Charakter Rechnung: Sie

verzichtet auf opernhafte Dramatik und ausladende Effekte und setzt stattdessen auf transparente Harmonien, fließende Linien und eine natürliche Sprachbehandlung des liturgischen Textes.

Auch die Besetzung der Messe ist reduziert. Im Zusammenspiel von nur zwei Solostimmen (Simona Eisinger, Sopran & Thomas Diestler, Altus) mit der Orgelbegleitung (Thomas Reuter) entfaltet sich eine stille Musikalität, die Raum lässt für Besinnung. In ihrer zurückgenommenen Schönheit erinnert Delibes' Messe brève daran, dass geistliche Musik nicht laut sein muss, um tief zu berühren. Gerade in der bewusst einfachen Tonsprache liegt ihre Stärke – und ihre besondere Eignung für eine liturgische Zeit, die von Erwartung, innerer Sammlung und leiser Freude geprägt ist.

Über die Künstler:innen

Simona Eisinger – die freischaffende Sopranistin gastierte bereits an Häusern wie Volksoper Wien, Theater an der Wien, Neue Oper Wien, Landestheater Linz, Staatstheater am Gärtnerplatz in München und Luzerner Theater. Neben Opernproduktionen ist die Sopranistin eine vielgefragte Konzertsängerin. Sie gastiert regelmäßig in namhaften Konzertsälen wie dem Goldenen Saal des Wiener Musikvereines, Elbphilharmonie Hamburg, Philharmonie Gasteig in München, Konserthuset in Stockholm und Kopenhagen, Musikkitalo in Helsinki, Santory Hall und Opera City Hall in Tokyo. In Mai 2026 wird sie ihr Debüt im Wiener Konzerthaus mit C. Orffs Carmina Burana haben.

Simona Eisinger widmet sich auch der gesangspädagogischen Tätigkeit, seit 2019 ist sie Stimmbildnerin der Wiener Singakademie (Chor d. Wiener Konzerthauses).

Thomas Diestler – der österreichische Countertenor debütierte im Rahmen der Münchner Biennale im Gasteig München. Engagements führten ihn u.a. an die Bayerische Staatsoper München, das Bayerische Staatsschauspiel, Aalto Theater Essen, Staatstheater Nürnberg, Theater Magdeburg, Pfalztheater Kaiserslautern, sowie das Wiener Konzerthaus, Tonhalle Zürich, Hallenser und Schwetzingen Festspiele, Barockfestival Bury St. Edmunds (GB) und das Britten Theatre London.

Schwerpunkte sind neben dem barocken Opernrepertoire Uraufführungen und Werke des 20. und 21. Jahrhunderts sowie zahlreiche Konzert- und Oratorienauftritte. Er unterrichtet zudem Gesang und Barocke Verzierungspraxis an der MdW (Musikuniversität Wien).

Thomas Reuter – der Wiener Organist absolvierte als Solist zahlreiche Konzerte seit 1979 in Europa, in Canada, den USA und Japan, mit verschiedenen Instrumentalisten und Orchestern, wie den Niederösterreichischen Tonkünstlern, dem Linzer Bruckner-Orchester und dem Wiener Volksopernorchester. 1987 erhielt er den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. 1991 – 2004 war er Lehrbeauftragter für Kirchenmusik an der Universität Wien und Mitglied des Institutsvorstandes, zusätzlich war er 1998 – 2003 Lehrbeauftragter an der Wiener Universität für Musik. Neben seiner Ausbildung als Organist absolvierte Thomas Reuter auch ein privates Dirigierstudium. Auftritte als Dirigent hatte er u.a. im Großen Musikvereinsaal, im Festsaal des Wiener Rathauses, im Haydnsaal des Schlosses Eszterhazy in Eisenstadt und in Ankara / Türkei.

DIE BUNTE REVUE



Erntedankfest: Die Kinder vom Kindergarten waren mit Begeisterung dabei! Mit Liedern und Gedichten gestalteten sie den Gottesdienst auf besonders herzliche Art.



rechts:
Gott ist, wo Menschen in seinem Geiste beisammen sind.
So auch bei den sommerlichen Heurigenmessen
im Gastgarten des Heurigen Muth.

Unten: Gemeinsam können wir sogar eine Kirche bauen!
Bei der interaktiven Familienmesse im November 2025 errichteten die Firmlinge einen Kirchturm und die Gemeinde bildete das Kirchenschiff





Mitarbertreffen. Unser Pfarrmoderator Herr Albert bedankt sich bei den ehrenamtlichen Helfer:innen für das vergangene Jahr.

Es folgte ein geselliger Abend mit Speis, Trank und netter Unterhaltung im Pfarrhaus.



WARUM TU ICH MIR DAS AN?

Karl Schwabel, Pfarrgemeinderat und Pianist für alle Fälle

Das Handy läutet um halbneun „Guten: Morgen Karli. Hier ist Albert. Mich hat gerade die Organistin angerufen, dass sie krank ist. Kannst du einspringen?“. Wie die Gemeindemitglieder, die regelmäßig zur Sonntagsmesse kommen, bemerkt haben, springe ich immer dann ein, wenn niemand anderer verfügbar ist. Nicht immer ist es so extrem kurzfristig.

Ich bin nur Hobbymusiker und warum tu ich das euch und mir an?

Seit ich nicht mehr an den Schülerkonzerten meiner Klavierlehrerin mitwirke, habe ich immer nur für mich selbst, oft zum Leidwesen meiner Familie geübt/gespielt. Mir ist klar, dass wir besseres gewöhnt sind, wahrscheinlich waren wir über die Jahre auch sehr verwöhnt. Aber ich selbst finde, dass eine Messe ohne Musik sehr trocken, traurig ist. Ich freue mich, wenn wir gemeinsam singen und musizieren („wer singt, betet doppelt“). So ergibt jetzt das jahrzehntelange Üben für mich Sinn.

„Wenn wirklich niemand anderer Zeit hat – ich mach's gern“

Ich stelle zu Hause die Lieder und Musiknummern zusammen, notiere wenn notwendig noch die Akkorde, probe noch alles, gehe mit flatternden Nerven in die Kirche und schiebe den Flügel nach vorne. „Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe ...“



Nicht nur wenn Not am Mann ist: Karli hilft immer aus und sorgt für die richtigen Harmonien bei der Messe



Wir alle sind Gemeinde! Familienmesse, September 2025



Bild oben: Unsere tüchtigen Helferinnen beim Adventkranzbinden. Ein riesengroßes Dankeschön!

Bild unten: Die beiden großen Adventkränze wurden von Georg und Nicolette Doblhoff und Karin Schober perfekt gebunden.



Mit Begeisterung trotzten die „Heiligen drei König:innen“ dem kalten Wetter. Bei der Sternsingeraktion trugen drei Teams an zwei Tagen den Segen in die Häuser unserer Pfarrgemeinde und sammelten Spenden für Menschen in Not.



Unsere Pfrkirche, ganz toll gezeichnet von Antoni, 6 Jahre



Eine wunderschöne Weihnachtsskrippe, gezeichnet von Jadwiga, 4 Jahre

LITURGISCHE TERMINE

Regelmäßige Termine

Vorabendmessen SA, 18:30 in St. Jakob
Sonntagsmessen SO, 09:30 in St. Michael
Familienmessen: jeweils am 2. Sonntag im Monat
Kinderwortgottesdienst (KiWoGo): jeweils am 4. Sonntag im Monat
Wochentagsmessen: DI und DO um 08:00 Uhr, St. Jakob



MITMACHEN, MITGESTALTEN, HELFEN

Wir laden alle ein, sich in der Pfarre aktiv zu beteiligen.
Jede/r ist bei uns herzlich willkommen z.B.

Ministrat:innen: Du würdest gern ministrieren? Komm einfach nach der Messe in die Sakristei und schon kannst du beim nächsten Mal mit dabei sein.

Sänger:innen u. Musiker:innen: Du hast Lust, unsere Familienband zu unterstützen. Sprich einfach ein Bandmitglied bei einer Messe an. Wir haben vor jeder Familienbandmesse eine Probe (meist Freitag, 18:00). Wir freuen uns über Jung und Alt.

Ideen einbringen: Du hast Gestaltungsvorschläge für unserer Pfarrleben? Wende dich an ein Mitglied des Pfarrgemeinderates und natürlich steht dir jederzeit **für alle Wünsche**, seelsorgerische Fragen und persönliche Anliegen immer unser Pfarrer, Herr Albert zur Verfügung.



KONTAKT

Pfarre Heiligenstadt
1190 Wien, Pfarrplatz 3
Tel.: +43-1-370 13 43
pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
www.heiligenstadt.com

Kanzleistunden:
DI, 09:00–12:00 Uhr
MI, 15:00–18:00 Uhr
DO, 09:00–12:00 Uhr

Unser Pfarrmoderator
Dr. Albert Tomasz Mączka CanReg freut sich sehr, wenn Sie zu Besuch in die Pfarrkanzlei kommen! Sie sind immer willkommen!

Spendenkonto: Pfarre Heiligenstadt,
Erste Bank, IBAN: AT90 2011 1000 0770 7134

Liebe Leserinnen und Leser!
Wir würden uns über Ihre Ideen, Vorschläge
und Beiträge sehr freuen!

pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
Redaktionsschluss: 27. Feb. 2026

Psalm 23:4

Und ob ich schon wanderte im
finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und
Stab trösten mich.

Die schönste Nachricht
zum Schluss.

Vergiss nie:

Jesus liebt dich!

MOMS IN PRAYER

MUTTER UND GROßMUTTER

BETEN

FÜR IHRE KINDER

Wir treffen uns
jeden Freitag
um 8:00 Uhr
in St. Jakob, Heiligenstadt

um gemeinsam im Gebet,
mit Lobpreis, Bitte und Dank
vor den Herrn zu treten.

Wir freuen uns sehr wenn Ihr
vorbeikommt!

Katharina Tupay & Amelie Saupe

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Römisch
katholische Pfarrgemeinde Heiligenstadt,
Pfarrmoderator Dr. Albert T. Mączka CanReg
Verlagsort: 1190 Wien, Pfarrplatz 3
www.heiligenstadt.com

pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at
Tel.: 01-370 13 43

Hersteller: druck.at Druck- und Handelsge-
sellschaft mbH 2544 Leobersdorf

Zweck/Grundlegende Richtung: Infor-
mationen über das religiöse Leben in der
katholischen Pfarre Heiligenstadt

Redaktion: röm. kath. Pfarre Heiligenstadt,
Nicolette Doblhoff-Dier, Dr. Albert Mączka
CanReg, Pfarrplatz 3, 1190 Wien

Layout: Karlheinz Wasserbacher

Bilder (sofern nicht gekennzeichnet): N. und
G. Doblhoff-Dier, K. Wasserbacher, Adobe
Stock